

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1924)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Knappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.

Briefadresse: Hauptpostfach Zürich. Postcheckkonto VIII/1876.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 3 12

Jahrgang 1924

Inhaltsverzeichnis: A Woman of Paris — Wie arbeiten die Amerikaner — Kann der Film Kunst sein? — Shakespeare im Film — Der Löw' ist los — Stimmen aus dem Publikum — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

A Woman of Paris.

Ein neuartiges Drama.

In der ganzen Filmwelt wird Charlie Chaplins neueste Produktion — zum erstenmal ein ganz seriöses Drama — Eine Frau von Paris besprochen, und man fragt sich, ob diese bemerkenswerte Filstechnik und erstaunliche Methode nicht eine Art Revolution in der Filmindustrie heraufschwören werde. Auf jeden Fall wird man wohl allgemein zugeben, daß Chaplin, der hervorragende Psychologe und der scharfe Satiriker, hier sein Allerbestes hergegeben hat, und daß er mit diesem Drama den Höhepunkt seiner künstlerischen Laufbahn erreichen dürfte.

Was er erstrebte war Einfachheit und ganze Lebenswahrheit. Und obgleich der Inhalt der Erzählung eigentlich nichts besonderes aufweist, gehört der Film doch zu den ganz außergewöhnlichen Produktionen, da die menschlichen Charakterzüge und seelischen Erlebnisse so meisterhaft gezeichnet sind, daß man das Gefühl hat, man blicke durch dieses „Filmfenster“ in die tiefsten Tiefen dieser Menschenseelen.

Das Hauptgewicht ist durchgehends auf die Bilder gelegt, der Text ist ganz nebensächlich, denn Chaplin will, daß jeder seine eigene Auslegung finde. Und gerade darum hat er auch ein so einfaches Thema gewählt, das in anderen Händen nur zu einem der Dutzendfilme geworden wäre, die in die Kategorie der Filme von ausreißenden Liebesheldinnen gehören. Für seine Heldin vermag man allerdings nicht viel Sympathie aufzubringen, aber sie ist unübertrefflich gezeichnet. Eine der merkwürdigsten Szenen ist diejenige, in der sie am Scheideweg steht, weil sie nun zu wählen hat zwischen dem Mann, der sie als Spielzeug behandelt und demjenigen, der sie schätzt und liebt. Man erwartet viel Dialog und viel Auf und Ab. Doch nichts von alledem. Sie müht sich eine lange Weile lang damit ab, ihren Schuh zu binden und sagt dann einfach: „Ich will sie nicht mehr sehen!“ aber in ihren Mienen und Bewegungen liegt eine Welt voll Kampf und Unentschlossenheit. Sie geht zu dem, der sie liebt, hört aber gerade, wie seine Mutter ihm das Versprechen abnimmt, nicht zu heiraten, sodaß sie nun beide verloren hat. Auch diese Stelle verrät Chaplins tiefe Seelenkenntnis, obgleich die Sache mit einigen wenigen Worten abgetan wird.